

# Die Sünde wider den heiligen Geist

## Pfingsten als Erkenntnis- und Lebensprinzip

Wolf-Ulrich Klünker

Die geisteswissenschaftliche Psychologie und insbesondere der Begriff der Ich-Entwicklung sind indirekt und mittelbar im Neuen Testament repräsentiert. Das Thema der Sünde wider den heiligen Geist berührt sie gleichsam von ferne: In einer Art Zukunftsprojektion wird die Selbstverantwortung des Menschen in der Ich-Entwicklung impliziert. Der Primat des Geisteslebens scheint auf, wenn es heißt, dass Sünde wider den heiligen Geist nicht vergeben werden kann. In letzter Konsequenz sind nicht irgendwelche Lebensumstände, sondern meine geistige Intention und Realisation wirksam, nach innen wie nach außen. So zeigt sich die individuelle Geistbeziehung andeutungsweise als eigentliche Kraftquelle des Lebens, damit aber auch als dessen höchstes Risiko. Die Verleugnung oder Negierung des Geistes muss in ihren Konsequenzen unabdingbar wirken. Hier ist das menschliche Ich gleichsam erbarmungslos eigenverantwortlich.

### Zukunft als Ursache: die Pfingstmethode

Rudolf Steiner konnte mit seinen Ausführungen zum fünften Evangelium<sup>1</sup> einen wichtigen, aber bisher wenig beachteten methodischen Schritt vollziehen. Es handelt sich um die Einbeziehung einer Zukunftswirkung als entscheidendes und ursächliches Entwicklungsprinzip. Dieser Schritt hätte im 20. Jahrhundert in der Erkenntnistheorie, für die Christologie, in den Verfahren der Wissenschaft und als psychologisch wirksame Kraft erforscht werden können, die letztlich auch das Selbstverständnis und das Lebensgefühl der Menschen prägt. Stattdessen wurden Ursachendenken und Wahrheitssuche immer stärker mit Begründungen aus der Vergangenheit verbunden. Das Ältere hat scheinbar das Neuere hervorgebracht, und so wird nicht

berücksichtigt, dass sich oft nur aus der frei zu gestaltenden Zukunft begründen und verstehen lässt, was in der Vergangenheit veranlagt wurde. Wenn das Ich in seiner Zukunftsgestaltung nicht das Potenzielle realisiert, wirken die Kräfte der Vergangenheit, und die Gegenwart erscheint durch die Vergangenheit verursacht. Dann entsteht Gegenwart nicht aus der Berührung von Zukunft und Vergangenheit, sondern wird zur Verlängerung von Vergangenem. Die Sünde wider den heiligen Geist muss so in die Wirkungskonsequenz übergehen.

Die Erkenntnisrichtung des fünften Evangeliums könnte als Pfingstmethode bezeichnet werden. Man kann darin die Befreiung des Menschen, der Anthropologie und allgemein der Wissenschaft erkennen: Jedes Ereignis, jede »Tatsache«, jeder Text ist nicht in sich selbst abgeschlossen, sondern wächst mit der Zukunftsentwicklung im menschlichen Ich – oder reduziert sich durch ihr Ausbleiben, unabwendbar. Die Wirkung der Freiheit wird zur Notwendigkeit, ohne Wenn und Aber. Das gilt auch für die Aussagen der synoptischen Evangelien zur Sünde wider den heiligen Geist; sie können erst heute, im 21. Jahrhundert und damit in der Wirkung der Pfingstmethode des fünften Evangeliums verstanden und begründet werden.

Die Pfingstmethode besteht darin zu bemerken, dass die drei Jahre des Jesus Christus von der Jordantaufer bis zur Kreuzigung nicht einfach als Wirklichkeit gegeben waren. Erst durch die Verleihung des heiligen Geistes an den Menschen, also durch das erste Pfingstereignis, beginnt sich die Christus-Wirklichkeit auf Erden allmählich zu realisieren, für die Erkenntnis *und* als Wirklichkeit zugleich. Dieser Prozess konstituiert sich in dem Pfingstbewusstsein der Apostel und setzt sich weiter fort, auch in der Gegenwart und in

<sup>1</sup> Rudolf Steiner:  
*Aus der Akasha-  
Forschung. Das  
Fünfte Evangelium,*  
GA 148,  
Dornach 1992

Prof. Dr. Dr. Wolf-  
Ulrich Klünker,  
Leiter der DELOS  
Forschungsstelle für  
Psychologie und der  
Turmalin-Stiftung,  
Professor für Er-  
kenntnisgrundlagen  
der Anthroposophie  
an der Alanus Hoch-  
schule, [www.delos-  
forschungsstelle.de](http://www.delos-<br/>forschungsstelle.de)